

Eine Bank mit Botschaft: Gewalt gegen Frauen muss enden

Am Orange-Day leuchteten sonst auch in Essen viele Gebäude. In der Energiekrise setzen die Frauenserviceclubs auf ein neues Symbol

Jahr für Jahr erstrahlen in Essen am 25. November öffentliche Gebäude und Landmarken von Aalto-Theater bis Zollverein in Orange. Nach dem Willen der Vereinten Nationen soll die Aktion „Orange the World“ am Tag gegen Gewalt an Frauen weltweit Aufmerksamkeit auf das Thema lenken. In Zeiten steigender Energiekosten und umweltbedingter Einsparungen, bleibt diesmal das orangefarbene Licht aus. Die Aktivistinnen haben sich ein neues Symbol für ihr Anliegen gewählt.

Traditionell setzen die Frauenserviceclubs Zonta I, Zonta II, Soroptimist International (SI) Club Essen, SI Club Essen-Süd, SI Club Essen Victoria und Lions Sententia am 25.

November gemeinsam ein Zeichen – und konnten zuletzt immer mehr Partner gewinnen, die ihre Gebäude in Orange tauchten. Diesmal fällt der Protest nicht so auffällig, dafür aber nachhaltiger aus: Mit zunächst zwei orangefarbenen Bänken, die in den Werkstätten des Franz-Sales-Hauses gefertigt wurden.

Gravierter Aufruf in der Lehne

Die eine hat Essens größte Wohnungsgesellschaft Allbau GmbH gestiftet und am Mittwoch im Grugapark nahe der Orangerie platziert. Eine Bank mit Botschaft: „Kein Platz für Gewalt gegen Frauen“ ist in die Lehne gefräst. „Die Symbolwirkung ist uns genauso wichtig wie

die Information über Hilfsangebote für Betroffene in Essen“, sagt Sabine Reimann von Soroptimist International Deutschland. Daher ist auf beiden Bänken auch eine Plakette mit einem QR-Code angebracht: Dieser führt auf die Webseite der

Frauenberatungsstelle, wo in mehreren Sprachen über Hilfs- und Beratungsangebote informiert wird.

„Wir sind sehr gerne bei der Aktion dabei, da wir ein leuchtendes Zeichen für Gewaltlosigkeit und Gleichheit setzen möchten“, so All-

bau-Sozialmanagerin Annette Giesen. Für die „emotionale Kampagne“ gibt es schon weitere Sponsoren: 2023 folgen vier Bänke.

Die erste Bank haben die Frauencubs selbst finanziert: Sie steht am Westdeutschen Protonentherapiezentrum (WPE). „Ich bin von der Arbeit des Netzwerks begeistert“, sagt die Ärztliche Leiterin des WPE, Prof. Beate Timmermann: Das Thema brauche mehr Aufmerksamkeit. Gewalt gegen Frauen sei auch hierzulande trauriger Alltag, betonen die Initiatorinnen. Sie komme in allen sozialen Schichten vor, Täter sei oft der Partner: „Jeden dritten Tag stirbt in Deutschland eine Frau an den Folgen häuslicher Gewalt.“

Annette Giesen und Gleichstellungsbeauftragte Barbara Wolf (r.) sitzen auf der Bank - umringt von Soroptimistinnen und Zonta-Mitgliedern.



KERSTIN VORCKOW/FFS